

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
an Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Postgeld.
Annoncen nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter
sowie die Druckerei
in Neuenbürg entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ansfertigung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 113.

Neuenbürg, Montag den 17. Juli 1911.

69. Jahrgang.

Rundschau.

München, 14. Juli. Der Kaiser ließ an den Leiter der Studienkommission, Chefredakteur Dr. Jaech aus Heilbronn, auf das Telegramm der türkischen Studienkommission folgende Antwortdepesche senden: „Seine Majestät lassen für den Duldigungsgruß der ottomanischen Studienkommission danken und hoffen, daß die gewonnenen Eindrücke zum Besten beider Länder nachhaltige sein mögen.“

Valestrand, 16. Juli. Der Kaiser hielt heute früh 10 Uhr den Gottesdienst ab und begab sich nachher zu einem Spaziergang an Land. Gegen Abend wird General Dicksch wieder einen Vortrag halten. Es herrscht Regen und kaltes Wetter, wenn es auch an Land etwas wärmer ist.

Konstantinopel, 15. Juli. Ingenieur Richter wurde von den Banden aus türkischem Gebiet nach griechischem verschleppt, die Banditen scheinen griechischer Herkunft zu sein. Die Porte hat bereits in Athen Vorstellungen machen lassen. Im Grunde ihres Herzens sind die Türken froh, daß nun das Lösegeld von 1 Million von Griechenland bezahlt werden muß.

Eine große Reihe weiterer Austritte aus dem Hansabunde, darunter auch der der Firma Krupp und des Stahlwerksverbandes in Essen wird von der rheinisch-westfälischen Ortsgruppe zum Schutze für Handel, Gewerbe und Industrie veröffentlicht. Auch im Osten mehren sich die Austritte aus dem Hansabunde. So sind das Waldenburger Kohlenfundat und der Bergbauliche Verein wie eine ganze Reihe der führenden Männer der dortigen Industrie aus dem Hansabunde ausgetreten.

Berlin, 17. Juli. Gestern wurde das bedeutendste Rennen der Reichshauptstadt im Werte von 74 000 Mk. auf der Grunewaldbahn gelaufen. Den Sieg errang Fürst Hohenlohe-Dehringens Jey Wind. Die Bahn hatte einen überaus starken Besuch, u. a. war der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin anwesend.

Berlin, 17. Juli. Im Norden Berlins stießen gestern ein Straßenbahnwagen und ein Automobil so heftig zusammen, daß das Automobil völlig zertrümmert wurde. Die Insassen, 2 Damen, wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen und bewußtlos in das nahe Krankenhaus geschafft.

München, 16. Juli. Im Krankenhaus v. J. kam es am Samstag nachmittag zu einer kleinen Revolte. Drei weibliche Insassen, die sich der Hausordnung schon längst nicht mehr fügten und trachteten, aus dem Krankenhaus entlassen zu werden, zertrümmerten die Fenster des Krankensaales und führten sich derart auf, daß die Polizei gerufen werden mußte. Sie wurden in Polizeigewahrsam gebracht.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Eine sonderbare Vorgeschichte hat ein Todesurteil, das jetzt vom Kaiser bestätigt worden ist. Der Zeugfeldwebel Ernst Müller von der Hanauer Pulverfabrik hatte im vergangenen Jahr seine Braut, die 22jährige Martha Jßland, auf der offenen Landstraße erschossen. Das Kriegsgericht als erste Instanz verurteilte ihn wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Müller legte aber Berufung gegen das Urteil ein mit der Motivierung, er habe einen Mord begangen und müsse dafür zum Tode verurteilt werden. In der erneuten Verhandlung schloß sich das Oberkriegsgericht seiner Ansicht an und verurteilte ihn zum Tode. Die ihm nahegelegte Einreichung eines Gnadengesuches lehnte Müller ab, da er die volle Verantwortung für seine Tat tragen wolle. Später reichte auch der Vater des Mörders und der Pfarrer seines Geburtsortes ein Gnadengesuch ein. Der Kaiser hat diese Gesuche jetzt abschlägig beschieden und das Todesurteil bestätigt. Müller wird degradiert und aus dem Heere ausgestoßen werden. Damit wird er Zivilperson und als solche vom Kriegsgericht

der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Frankfurt zur Vollstreckung des Urteils übergeben werden.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Bei dem kürzlichen Umzug eines hiesigen Amtsgerichts wurden Briefe aufgefunden, die aus dem Jahr 1585 stammen und aus Spanien nach Deutschland adressiert sind. Mehrere Briefen lagen Wechsel bei, die aus einem schmalen, etwa 6 Zentimeter breiten unbedruckten engbeschriebenen Papierstreifen von 20—22 Zentimeter Länge bestehen; der Wortlaut ist annähernd derselbe, wie heute. Einzelnen Briefen liegen auch Stoffproben bei, aus denen zu erkennen ist, daß bereits vor mehr als 300 Jahren die Form des Musterschreibens in der kaufmännischen Welt gebräuchlich war.

Dresden, 13. Juli. Wie im Jahre 1904 bei der großen Dürre, so sind auch jetzt wieder auf der böhmischen Strecke infolge des niedrigen Wasserstandes zahlreiche „Hungersteine“ im Strombett der Elbe zum Vorschein gekommen. Der interessanteste ist der unterhalb der Tetschener Kettenbrücke, auf dem die Jahreszahlen 1616, 1636, 1707, 1716, 1790, 1800, 1811, 1842, 1868, 18. August 1892, 16. Juli 1893 und 16. Juli 1904 zu lesen sind, ja eine verwitterte Zahl deutet auf 1115! Da urkundlich nachweisbar die Elbschiffahrt mit Salz und Getreide schon 1057 getrieben wurde, scheint es immerhin nicht ausgeschlossen, daß die damalige Bevölkerung den niedrigen Wasserstand als eine große wirtschaftliche Schädigung empfand und die Jahreszahlen zur Erinnerung einmeißeln ließ.

Mannheim, 13. Juli. Zwei Jahre sind nun ins Land gegangen, seitdem das Luftschiff Schütte-Lanz die Taufe erhalten hat, und es fliegt immer noch nicht. Wie aus gut informierter Quelle verlautet, hat sich das System Schütte trotz aller Dementis nicht bewährt und das vielgerühmte Holzgestell soll jetzt durch ein Aluminiumgerippe ersetzt werden. Prof. Schütte soll bereits seit einiger Zeit wieder in Dresden seine frühere Tätigkeit an der dortigen Hochschule aufgenommen haben. Dr. Karl Lang beabsichtigt, das nun einmal begonnene Werk zu Ende zu führen.

Mannheim, 14. Juli. Ein wüster Skandal entstand gestern abend in der Wohnung der Eheleute Kraft in der Langestraße 67. Der ca. 30 Jahre alte Sohn kam betrunken nach Hause, fing mit seinen Eltern Streit an und tobte in der Wohnung wie rasend. Alle Gegenstände schlug er in Trümmer. Die Eltern requirierten die Polizei, die in einem Aufgebot von 5 Mann gegen den Wüterich vorging, und gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Einem Schutzmann riß er den Säbel aus der Hand. Als ein anderer Schutzmann ihm denselben wieder entriß, zog sich der Wüterich eine schwere Schnittwunde an der Hand zu. Die Schutzleute mußten ihn in einem Krankenauto in das Allgem. Krankenhaus verbringen. Hier mußte der Tobsüchtige in eine Isolierzelle verbracht werden. Seine Verletzungen sind ziemlich erheblicher Natur.

Heidelberg, 15. Juli. Es wird hier kurzzeitig in Erwägung gezogen, von der Station Karlstor aus eine Schwebebahn auf die Schloßterrasse zu bauen. Die Strecke soll zur Entlastung der Drahtseilbahn zum Schloß dienen, die den ungeheuren Verkehr am Sonntag nur noch schwer bewältigen kann. Ebenso wichtig erscheint das Projekt einer Schwebebahn zum Heiligenberg von der Alten Brücke aus, von dem früher schon die Rede war, von dem es aber in letzter Zeit recht still geworden ist.

Freiburg i. Br., 14. Juli. Wegen gemeinschaftlich verübter Kindes tötung wurde die 41-jährige Witwe Wolfgang Steinel und deren 21jähr. Tochter Marie Steinel, beide von Müllheim, vom Schwurgericht abgeurteilt. Die zwei Frauen töteten am 7. Juni das neugeborene, uneheliche Kind der Tochter und verbrannten die Leiche im Kochherd. Frau Steinel Witwe erhielt 3 Jahre Gefängnis und

5 Jahre Ehrverlust, Marie Steinel 2 Jahre Gefängnis.

Bühl, 13. Juli. Wie wichtig die Zuziehung eines Polizeihundes in Untersuchungssachen für Kriminalbeamte werden kann, zeigt nachfolgender Vorfall. In der Nacht vom 11. auf 12. Juli wurden an der Landstraße Iffezheim-Söllingen etwa 30 Stück Obstbäume teils die Äste herabgerissen und die Bäume zu Grunde gerichtet. Der Schaden, der den Staat betrifft, beläuft sich auf mehrere 100 Mark. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es nun, 5 weniger gut beleumdete Arbeiter aus Bischofsweiler i. G. als Täter festzustellen. Sie haben die Tat eingestanden. Die Arbeiter waren zu Fuß nach Bischofsweiler über Iffezheim gegangen, der Polizeihund hatte ihre Spur gefunden, worauf die Festnahme herbeigeführt wurde.

Von der badisch-schweizerischen Grenze. Ueber einen rätselhaften Vorfall wird aus Rünningen berichtet. Ein dortiger Einwohner holte am Sonntag im Spital in Olten eine Leiche ab. Er fuhr dort um 4 Uhr nachmittags weg. Gegen Mitternacht kam das Pferd mit abgerissenen Geschirr und einigen Verletzungen allein zu Hause an. Man suchte sofort nach dem Fuhrmann und fand diesen bei Diestal im Holsenberg samt dem Wagen und der Leiche tot vor. Offenbar hatte das Pferd, während sein Lenker auf dem Wagen schlief, einen falschen Weg eingeschlagen und war einem Felsenabhang zu nahe gekommen, wodurch das Fuhrwerk in die Schlucht hinunterstürzte. Das Pferd konnte sich befreien und den Weg von der graufigen Unglücksstätte allein nach Hause finden.

Vom hinteren Wiesental, 13. Juli. Wegen einer Kalbin währt seit langem ein Prozeß zwischen zwei Landwirten hiesiger Gegend. Aus dem nunmehr verhängenen Prozeßurteil ist ersichtlich, daß sich die Kosten auf weit über 1000 Mark belaufen. Wahrscheinlich eine teure Kalbin!

New-York, 15. Juli. Der Nachlaß von Marc Twain beträgt 470 000 Dollars, obgleich er schon einmal im Leben bei dem finanziellen Zusammenbruch seines früheren Verlegers sein ganzes, bis dahin erworbenes Vermögen verloren hatte. Die einzige Erbin ist die Tochter, die Gattin des Pianisten Gabrikowitsch.

Aus Böhmen, 12. Juli. Wie dem „Boten aus dem Riesengebirge“ aus Georgswalde (Böhmen) gemeldet wird, trat dort dieser Tage eine Verordnung in Kraft, wonach in den Gasthäusern nur noch Kellnerinnen Verwendung finden dürfen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, während im übrigen die weibliche Bedienung unterlagt wird. Diese nicht etwa als Witz gedachte Verordnung hat in weiten Kreisen der Bevölkerung berechtigtes Kopfschütteln und in den Kreisen der Gastwirte einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Von den Gastwirten eingebrachte Reklame sind vom Handelsministerium zurückgewiesen worden. Die Kellnerinnen haben die Stadt verlassen; von dem Recht anstelle der fetschen Bierheben tugendsame 50jährige Matronen anzustellen, hat jedoch kein Wirt Gebrauch gemacht.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juli. Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung, die bis 3 Uhr dauerte, die Beratung des Sporttarifs zu Ende geführt. Die Ausschüßanträge zu den Nummern 51 bis 62 wurden ohne weitere Debatte angenommen. Bei Nr. 63 (Saison-Arbeiter) wurde ein Antrag Schmid-Neresheim (Z.), den Verdienst unter 2 Mk. von einer Besporeitung frei zu lassen, einstimmig angenommen. Abgelehnt wurde ein Antrag Bergler v. Berglas, wonach die Karten statt am 10. Tag am 15. Tage gelöst werden sollen. Im übrigen wurden die Ausschüßanträge zu Nr. 63 angenommen. Bei Nr. 65 wurde ein Antrag Eßsaß (Sp.), auch Sachausstellungen, die zu landwirtschaftlichen und



gewerbliche Zwecke dienen, von der Abgabe zu befreien, einstimmig angenommen, dagegen ein Antrag Feymann (Soz.), die Betriebsabgaben überhaupt zu streichen, gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt. Die Ausschüßanträge zu dieser Nummer, wie auch zu den Nummern 68-70 wurden ohne Erörterung genehmigt. Bei Nr. 69 (Seminaristen und Konviktooren) bemerkte Hauffmann (Sp.), hier habe man wieder zwei Fremdwörter; da aber die Verdeutschungen „Pflanzschüler“ oder „Zusammenleber“ sich noch nicht eingebürgert hätten, enthalte er sich eines Antrags. (Weiterkeit). Zuruf des Finanzministers: „Sämlinge!“ Bei Nr. 71 (Staatsangehörigkeit) wurde ein Antrag Fischer (Soz.), die Sportel auf 10-150 M. herabzusetzen, gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt und der Ausschüßantrag angenommen. Die Nummern 72 bis 77 wurden ohne Debatte nach den Ausschüßanträgen genehmigt. Bei Nr. 78 (Tanzverlaubnis) wurde ein Antrag Schlegel (Soz.), die Sportel bei Verfassung der Tanzverlaubnis zu streichen, gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt. Raier-Blaubeuren wandte sich gegen eine Besteuerung des Tanzens bei Hochzeiten auf dem Lande und beantragte einen Passus einzuschalten: „bei Hochzeiten am ersten Tage nichts“ — (große Weiterkeit). Nachdem der Antragsteller seinen Antrag wieder zurückgezogen hatte, wurden die Ausschüßanträge angenommen. Die Nummern 79-81 wurden ohne Debatte nach den Ausschüßanträgen genehmigt. Bei Nr. 82 stellten die Abgg. Beh (Sp.) und Milberger (Nat.) Anträge, über die jedoch nicht mehr abgestimmt wurde, nachdem ein Antrag Rembold-Gmünd (Ztr.), die ganze Nummer (Veräußerungen von Körperschaftsvermögen) zu streichen, angenommen worden war. Bei Nr. 84 wurde ein Antrag Lindemann (Soz.) angenommen, bei Verfahren wegen Verfassung und Entziehung der Erlaubnis zur Führung eines Kraftfahrzeugs eine Rahmenportel von 3-50 M. bzw. 5-30 M. festzusetzen. Die übrigen Nummern des Tarifs wurden dann gleichfalls noch erledigt. Bei Nr. 87 (Versteigerungen) wurde ein Antrag Gröber (Z.) angenommen, wonach nicht nur Versteigerungen zu besposteln sind, sondern auch diejenigen Verkäufe und diejenigen Abgaben von Nutzungen, die auf Grund öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. Die Sportelpflicht trifft nur Beträge von über 5000 M. Damit war die Beratung des Sporteltarifs beendet. Vizepräsident v. Kiene (Z.) machte den Vorbehalt, daß der Finanzausschüß, wenn er die finanzielle Wirkung der jetzt gefaßten Beschlüsse übersehe, unter Umständen noch eine neue Tarifnummer vorschlage, die einen Zuschlag zur Gemeindehundesteuer betreffe. Schluß der Sitzung 1/3 Uhr.

Stuttgart, 16. Juli. Sommerfest der Volkspartei. Nachdem heute vormittag im Hirsch zu Winterbach eine Vertrauensmännerversammlung des 10. Reichstagswahlkreises stattgefunden hatte, begann nachmittags um 2 Uhr bei prächtigem Sommerwetter beim Kurhaus Engelberg die öffentliche Volksversammlung, zu der aus allen Richtungen die Parteifreunde in Scharen anrückten. Nach kurzen Begrüßungsansprachen von Fabrikant Krauß-Göppingen und Schultheiß Pinderer-Winterbach erfolgte zunächst die Vorstellung des Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei für den 10. Wahlkreis Gunter-Schornobach, der in seiner ersten Kandidatenrede zunächst des verdienstvollen Wirkens des Abg. Wieland gedachte. Nach zwei Fronten sei der nächste Kampf zu führen. Einmal gelte es der Reaktion ein energisches Halt zu gebieten. Der Kampf gelte dem Ueberagrariertum, nicht der deutschen Landwirtschaft, und auf der anderen Seite der Sozialdemokratie, dem Erbfeind des Bürgertums, aber auch nur der Sozialdemokratie und ihrer Weltanschauung, nicht dem arbeitenden Volk und den Arbeitern. Parteisekretär Staudenmeyer verbreitete sich über die Erwerbstände und die Politik. Zum Schluß sprach Conrad Hauffmann über „die Wendungen in der Reichspolitik und die Verantwortung des Volkes.“ Die letzten 5 Jahre sprechen eine laute Sprache. Der Bloß war die Anfrage an die preußischen Konservativen, ob sie die Zeit verstehen und gewisser geworden seien. Sie haben mit Nein geantwortet, nachdem sie sich 2 Jahre hinter den Ohren gekraht haben. Das Nein erfolgte beim Abschluß der sogenannten Reichsfinanzreform. Das ganze Volk hat dieses Nein gehört und nicht vergessen. Ganz Süddeutschland verlangt, daß wir auf die Herausforderung uns mit den preußischen Bürgern scharen, um dem Hrn. v. Hegdebrand eine Niederlage von geschichtlicher Bedeutung zu bereiten. Der Reichstag hat im November 1908 ehrerbietig und deutlich dem persönlichen Regiment des Kaisers die

Meinung des Volkes gesagt. Das war nicht ohne Wirkung und wenn die blaueschwarze Mehrheit uns nicht in die Arme gefallen wäre, so hätten wir konstitutionelle Garantien geschaffen zum Vorteil des Reichs und des Kaisers. Das sollte der nächste Reichstag ins Werk setzen und sich ausdauernd auf den Boden der echt konstitutionellen Regierungsweise stellen. In die deutschen Gewerbetreibenden ist ein neuer Geist eingezogen. Gewerbe, Handel, Handwerk und Industrie sind viel wert, genau so viel wie die Landwirtschaft, darum sollen sie auch in ihrer Gesamtheit Subjekt und nicht bloß Objekt der Gesetzgebung werden. Das Volk fühlt, daß es nötig ist, zwei große Lager zu bilden und weil es das fühlt, ist eine Hoffnung im deutschen Volk lebendig geworden. Es geht vorwärts. Die Geister scheiden sich, das ist der Glaube von Millionen und auch von den den Wählern des 10. württ. Wahlkreises. Wie hier, so im ganzen Land ergeht diesmal die Aufforderung an das Volk, sich seiner Verantwortung bewußt zu sein. Das Parlament wird sich nur organisieren, wenn das Volk sich im Wahlkampf organisiert, einen Systemwechsel erzwingt und entschlossen ist, ein ehrlich liberales Regierungssystem ehrlich zu führen. Die Fortschrittliche Volkspartei will ihrem Namen Ehre machen und wenn das Volk seine Pflicht tut, dann wird ihm Niemand sein Recht vorenthalten können.

Stuttgart, 15. Juli. Von Mitte August bis September wird hier eine Kriegsmarine-Ausstellung von der kais. Marine und vom deutschen Flottenverein veranstaltet.

Stuttgart, 15. Juli. Der Vortrag, den Baurat Lupfer gestern abend den beiden Ständekammern über den Stand der Arbeiten am Stuttgarter Bahnhofumbau hielt, war sehr gut besucht. Mit den Präsidenten beider Kammern waren zahlreiche Mitglieder erschienen, außerdem Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker mit Beamten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Finanzminister v. Gehler, Stadtschultheiß Lautenschlager, sowie Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Ludwigsburg. Baurat Lupfer gab in 1 1/2 stündigen Ausführungen eine erschöpfende Darstellung der bereits ausgeführten, der begonnenen und noch weiter bevorstehenden Bauten auf sämtlichen Zeilen und Strecken des umfangreichen Umbaugebiets. Er besprach dabei insbesondere auch die seit der letzten ständischen Beratung im Jahr 1909 an den Plänen eingetretenen Änderungen und legte die Gründe der Abweichung von den früheren Plänen im einzelnen dar. Der Redner erläuterte seine Ausführungen an Plänen und Skizzen, die in sehr großer Zahl zu beiden Seiten des Vortragspultes aufgespannt waren. — Der erste Betriebssteil des Stuttgarter Hauptbahnhofs wird nach zuverlässigen Mitteilungen im Jahre 1916, der ganze Bahnhof im Jahre 1918, spätestens im Frühjahr 1919, der Cannstatter Bahnhof im Jahre 1917, spätestens im Frühjahr 1918 fertig sein. Der Betriebssteil umfaßt den Verkehr mit Ausnahme des Vorortverkehrs, die Güterhalle und den Abstellbahnhof.

Stuttgart, 14. Juli. Zur Bewältigung des im Herbst zu erwartenden starken Güterverkehrs sind von der Eisenbahnverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen. Diese werden wesentlich unterstützt, wenn die Empfänger und Versender von Rohmaterialien, insbesondere von Kohlen und Koks, Düngemitteln usw. ihre Transporte nicht in der Zeit von Anfang Oktober bis Ende November ausführen lassen. Auf die volle Ausnutzung des Ladegewichts, sowie auf die schnelle Entladung und Beladung der Wagen ist zur Vermeidung von Störungen im Wagenumlauf besonders Wert zu legen.

Stuttgart, 13. Juli. Die Ortsgruppe Stuttgart des Bundes deutscher Bodenreformer hat an den König eine Eingabe um Anwendung des Erbbaurechts gerichtet. Aus dem Preisauschreiben der kgl. Hofkammer vom Mai d. J. glaubt die Ortsgruppe entnehmen zu dürfen, daß das Areal des Marstalls der Bebauung zugänglich gemacht werden soll. Auf welche Art und Weise diese künftige Bebauung erfolgen soll, ist aus dem Ausschreiben nicht zu ersehen. Die Ortsgruppe unterbreitet deshalb dem König die Bitte, die Bebauung, falls sie durch Privatpersonen ermöglicht werden soll, nur im Wege des Erbbaurechts zu gestatten. In der Eingabe wird auf die Vorteile des Erbbaurechts hingewiesen und auf die Tatsache, daß das Erbbaurecht in vielen deutschen Städten bereits praktische Anwendung gefunden hat und daß auf Grund der praktischen Erfahrungen in diesen Städten das Verlangen nach Erbbaurecht immer mehr im Wachsen begriffen ist. Da ein ähnlicher Vorgang in Württemberg bis jetzt nicht besteht, würden die Stuttgarter

Bodenreformer es freudig begrüßen, wenn der König bei der Bebauung des Marstalls ein Vorbild schaffen würde, das dann zum Wohle des Landes auch sonst in Staat und Gemeinden Beachtung und Nachahmung fände.

Stuttgart, 15. Juli. Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Württemberg; in Herrenberg. Erloschen ist die Seuche in: Enzweibingen, O.A. Baihingen, und in Dürnau, O.A. Göppingen.

Friedrichshafen, 15. Juli. Das Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ macht seit heute vormittag 1/10 Uhr die Abnahmefahrt für die Deutsche Luftschiffahrtsaktiengesellschaft. Graf Zeppelin führt und steuert das Schiff selbst. Verschiedene Aufsichtsratsmitglieder, so z. B. Kommerzienrat Bögele und Sohn, sowie Major v. Parveval und Geheimrat Prof. Dr. Hergesell nahmen als Gäste an der Fahrt teil. Eine Fahrt zum Besuch Luzerns ist für einen der nächsten Tage angelehnt. Hin- und Rückfahrt kosten 300 M. Die vielfach angezeifelte Höchstgeschwindigkeit des Zeppelinluftschiffs „Schwaben“ von 19 Sekundenmeter oder 70 Kilometer in der Stunde wurde von Major v. Parveval und Geheimrat Prof. Dr. Hergesell, die eigens zum Beobachtungszweck nach Friedrichshafen gekommen waren, gemessen und festgestellt. Damit ist der unumstößliche Fortschritt der Zeppelinluftschiffe auch von Seiten der Konkurrenz anerkannt.

Friedrichshafen, 16. Juli. Die Delag unternahm am heutigen Sonntag mit dem gestern in ihren Besitz übergegangenen Luftschiff „Schwaben“, dem schnellsten zur Zeit existierenden lenkbaren Luftschiff, das eine eigene Geschwindigkeit von rund 70 Kilometer in der Stunde besitzt, mehrere wohlgeplante Passagierfahrten, die sich einer lebhaftesten Beteiligung erfreuten und schon um 7 Uhr früh ihren Anfang nahmen. Die Kuffiege hatten einen gewaltigen Fremdenverkehr an den See gezogen. Auf die Passagierfahrten wird ein etwaiger Witterungsumschlag höchstens dann von Einfluß sein, wenn er mit stürmischen Winden verbunden ist. Anmeldungen nimmt das Kurgartenhotel entgegen.

Friedrichshafen, 15. Juli. Zwischen Württemberg, Bayern und Baden schweben Verhandlungen wegen Anschaffung eines gemeinschaftlichen Zollmotorbootes, das, wenn die Reichszollverwaltung die Anschaffungs- und Betriebskosten übernimmt, abwechselnd durch Grenzaufseher der drei Bundesstaaten bemantelt wird und von Friedrichshafen aus Streifen unternehmen soll.

Eßlingen, 12. Juli. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Maschinenfabrik Eßlingen wurde beschlossen, der am 29. Juli stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem nach Vornahme der Abschreibungen verbleibenden Uberschuß, welcher laut Bilanz 681 784 M. beträgt, eine Dividende von 6% auf das Aktienkapital festzusetzen. Für die Arbeiterhilfsfonds in Eßlingen und Saronne, die Beamtenpensionsfonds, sowie für Gratifikationen an Beamte sollen 130 000 M. verwendet und nach Begahlung der Zantime an Aufsichtsrat und Vorstand 259 909 M. auf neue Rechnung vortragen werden. Der Umsatz pro 1910/11 betrug 13 Millionen Mark; es liegen gegenwärtig für ungefähr 8 1/2 Millionen Aufträge vor.

Heilbronn, 14. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Naumann hielt in Großgartach, Jüttlingen und Siglingen Versammlungen. Dabei gab er auch eine Darlegung über die marokkanischen Angelegenheiten. Deutschland habe mit der Entsendung des Schiffes nur gezeigt, daß es bei der Gestaltung der Dinge in Marokko auch da sei. Das sei nicht nur eine Konsequenz alter Freundschaft zu den mohamedanischen Völkern, sondern auch aus anderen Gründen durchaus berechtigt. Marokko stehe wohl am Anfang seiner Entwicklung und das Land, das für die kulturelle und wirtschaftliche Erschließung am meisten leiste, habe dann schließlich auch den größten Gewinn. Es sei dort Aussicht auf Eisengewinnung, was die Firma Mannesmann verfolge, und dann habe Deutschland dringend nötig, sich eigene Kohlenstationen zu schaffen und sich etwas aus der englischen Abhängigkeit zu lösen. Was aus dem ganzen Streit schließlich werde, sei noch nicht zu sagen, aber grundsätzlich sei es richtig, hier nichts zu versäumen; denn so habe überall die Sache begonnen, wo dann andere Völker, England oder Frankreich, uns zuvorkamen.

Gmünd, 13. Juli. In der heutigen Gemeinderatsitzung wurde ein Gesuch des Männerturnvereins um Einräumung weiterer Turnstunden für die Anabenabteilungen in der städtischen Turnhalle behandelt. Dabei wurde auch die grundsätzliche Bedeutung der Frage aufgerollt, ob es wirklich wün-

schenswer
Bereinsle
mit über
daß die
genießen.
Stundenz
Gesuch w
Gmünd
Kilometer
Gmünd
am 1. M
Strecke b
dieser T
Gos
Mastfah
mangelhaf
Sache au
jämmerlich
Tier einen
nicht belar
Herr
Anton W
wohnt und
ohne Fahr
eine Streck
und sollte
ihm eine
Bodenbeam
hiewegen z
Aus d
künstliche
Gewicht u
Militärvere
Fahnenweiß
verloßt und
Sie war ei
leit der heu
Arbeitskräft
den Vögeln
die Ritschen
wenige Ma
damit ihren
Waldf
Dienstag in
A. Mauche
einer Gelbb
sand man r
Schublade a
des Kirchend
mit Sicherhe
der Brandst
Raven
Postamt lief
„Löbl. Kopff
burg“. Die
In der
Herzog Ulrich
von hier au
auf, in die e
einziehen kon
hatten. Die
Eine Novelle,
4)
An Bord
Jeder tat fre
mit hoher Be
hafte Betra
Doktor, an
Anforderungen
erwünschte Ge
mann und J
hatten sich int
falls dazu bei
zu verschöner.
die Rückkehr d
wässern zu gel
festlegte, oder
wintern zu erw
einzig und alle
und traf dem
Das Quec
zu fallen und
samkeit. Die
umgeben, das
ermöglichte dem
halten des säd
Das Wetter
ein dichter Sch
jeden Augenbli
Luft so dick un



Wenn der König
Vorbild schaffen
des auch sonst
und Nachahm-
Maul- und
in Württem-
die Suche in:
in Dürnau,
as Zeppelin-
ate vormittag
die Deutsche
Zeppelin führt
ene Aufsicht-
t Vögel und
d Geheimrat
an der Fahrt
ist für einen
und Rückfahrt
stelte Höchst-
Schwaben"
meter in der
und Geheim-
am Beobach-
amen waren,
er unumstöß-
h von Seiten
Delag unter-
gestern in
Schwaben",
kfbaren Luft-
von rund 70
ere wohlge-
er lebhaften
hr früh ihren
einen gewal-
en. Auf die
itterungsum-
n, wenn er
Anmeldungen
chen Wirt-
en Verhand-
nenschaftlichen
eichszollver-
kosten über-
der drei
edrichshafen
gen Sitzung
Ehlingen
stündenden
dem nach
den Ueber-
eträgt, eine
ital festzu-
hlingen und
s für Grati-
verwendet
Aufsichtsrat
nung vor-
/11 betrug
tig für un-

schenswert sei, daß schon zehnjährige Knaben ins Vereinsleben einbezogen werden. Diese Frage wurde mit überwiegender Mehrheit verneint und betont, daß die Knaben schon in der Schule Turnunterricht genießen. Wenn dieser nicht ausreicht, dann soll die Stundenzahl im Turnunterricht erhöht werden. Das Gesuch wurde abgelehnt.

Gmünd, 15. Juli. Die Eröffnung der 17 Kilometer langen Teilstrecke Wälschenbeuten—Gmünd der Nebenbahn Göppingen—Gmünd findet am 1. August d. J. statt. Am 27. Juli wird die Strecke bahnamtlich abgenommen. Die Eröffnung dieser Teilstrecke erfolgt ohne besondere Feierlichkeiten.

Gosbach, OX. Geislingen a. St., 14. Juli. Das Mastschwein eines hiesigen Bauern starzte in die mangelhaft bedeckte Abortgrube. Bis man auf die Sache aufmerksam geworden war, war das Tier jämmerlich erstickt. Ob der Bauer sich von dem Tier einen lieblich duftenden Braten bereitet hat, ist nicht bekannt.

Herrenberg, 13. Juli. Der Korbmacher Anton Birthenjohn, der seit einiger Zeit hier wohnt und zahlreiche Vorstrafen hinter sich hat, fuhr ohne Fahrkarte von Pfäfersingen nach Unterjesingen, eine Strecke von etwa 2 km. Er wurde vorgeführt und sollte die Taxe nachbezahlen. Dies löste bei ihm eine derartige Flut von Schimpfworten gegen Bahnbeamte aus, daß er gestern vom Schöffengericht hiewegen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Aus dem Neuffener Tal, 14. Juli. Eine künstliche Kieentraube aus Kirichen von 140 Pfund Gewicht war in dem Festzug des Friedenhausener Militärvereins zu sehen, der letzten Sonntag seine Fahnenweihe hielt. Sie wurde auf dem Festplatz verlost und vom Kriegerverein Zighshausen gewonnen. Sie war ein Beweis von der ungemeinen Ergiebigkeit der heurigen Kirichenernte. Leider fehlt es an Arbeitskräften zum Pflücken, so daß viele Bäume den Vögeln überlassen bleiben. Teilweise werden die Kirichenbäume von auswärtigen Familien um wenige Mark zum Selbstpflücken erworben, welche damit ihren Kindern große Freude bereiten.

Waldsee, 15. Juli. Aus dem Schutt des am Dienstag in Mählhausen abgebrannten Hauses des A. Raucher konnten noch 300 M., die vorher in einer Geldbörse waren, geborgen werden. Dagegen fand man von einer Summe Geldes, die in einer Schublade aufbewahrt war und ebenso von der Kasse des Kirchenchors nichts mehr. Man darf daher wohl mit Sicherheit auf einen Diebstahl mit darauffolgender Brandstiftung schließen.

Ravensburg, 12. Juli. Bei dem hiesigen Postamt lief eine Ansichtskarte ein mit der Adresse „Vöhl, Kopfweite 68 (Ein Klavierpieler) Ravensburg“. Die Karte kam in den richtigen Besitz.

Schwäbische Gedentage.

In der Nacht vom 13. auf 14. Juli bezog Herzog Ulrich bei Feuerbach ein Lager und forderte von hier aus die Stadt Stuttgart zur Uebergabe auf, in die er noch am 15. Juli ohne Schwertstreich einziehen konnte, da die Oestreicher sich davongemacht hatten. Die Stuttgarter Bublen langten dann, erfreut

Das Geisterschiff.

Eine Novelle, dem Leben nach erzählt, von H. Meißner. (Nachdruck verboten.)
An Bord herrschte die vollständigste Harmonie. Jeder tat freudig seine Pflicht und Hanna bemerkte mit hoher Befriedigung das in jeder Hinsicht musterhafte Betragen des Steuermanns. Zwischen dem Doktor, an dessen Berufstätigkeit nur sehr geringe Anforderungen gestellt wurden und der überall die erwünschte Gelegenheit fand, sich als tüchtiger Seemann und Jäger zu zeigen, und Hannas Schwester hatten sich intimere Beziehungen angeknüpft, die ebenfalls dazu beitrugen, der jungen Frau das Leben zu verschönern. Der Doktor war es, der endlich auf die Rückkehr drang, um aus diesen nördlichen Gewässern zu gelangen, ehe das Winterreis das Schiff festlegte, oder um einen sicheren Ort zum Ueberwintern zu erreichen. Kapitän Värjen wußte, daß einzig und allein das Letztere ihm noch übrig blieb und traf demgemäß seine Anordnungen.
Das Quecksilber begann mit großer Schnelligkeit zu fallen und der Kapitän verdoppelte seine Wachsamkeit. Die „Flora“ war von zahllosen Eisbergen umgeben, das freie Wasser zwischen denselben aber ermöglichte den Seefahrern noch immer das Innehalten des südöstlichen Kurses.
Das Wetter wurde nunmehr rau und schlecht, ein dichter Schneefall, mit Regen vermischt, verwehete jeden Augenblick in die Ferne und oft wurde die Luft so dick und neblig, daß man keine drei Schritte

über dieses Ereignis den Vers: „Vide, Vide, hominibus, Der Herzog Ulrich kommt, Er liegt mit weit im Feld Und bringt ein Säckel mit Geld.“ Am 15. und 16. Juli 1796 fand ein zweitägiges Gefecht bei Cannstatt zwischen den Oestreichern unter Erzherzog Karl und den Franzosen unter General Moreau statt, es blieb unentschieden.

Am 16. Juli 1693 wurde Besigheim unter General Montclar zum zweitenmale besetzt. Die Bürger waren alle geflohen, nur eine Familie, die des Pfarrers Goll von Balheim, war zurückgeblieben, weil eine der verheirateten Töchter des Pfarrers eben ins Kindbett gekommen war. Die Franzosen benahmen sich der Kindestetterin gegenüber sehr anständig und honett und zeigten sich wenigstens in diesem Punkte als ritterliche Gegner.

Am 17. Juli 1796 schloß das Herzogtum Württemberg einen separaten Frieden mit der französischen Republik, wobei die Abtretung seiner linksrheinischen Besitzungen gegen Kompensationen auf der rechten Seite zugesagt wurden.

Am 17. Juli 1558 starb Graf Georg von Württemberg, der Bruder des Herzogs Ulrich, der sich erst im Jahre 1555 mit einer Tochter des Landgrafen Philipp von Hessen vermählt hatte.

Am 18. Juli 1693 wurde Winnenden von den Franzosen geplündert und 8 Tage darauf (mit 240 Häusern) völlig niedergebrannt. In den Tagen vom 18.—21. Juli 1693 wurden außerdem Narzbach, Badnang, Beilstein, Oberstfeld und Auenstein von den Franzosen geplündert und völlig verwüstet.

Am 18. Juli 1628 starb in Stuttgart Herzog Johann Friedrich von Württemberg, 40 Jahre alt, nach 20jähriger Regierung.

Am 19. Juli 1666 starb Christoph Lindenmeier, der im Jahre 1602 in Heidenheim geboren war und eine zeitlang in Tübingen als Professor der Musik wirkte. Er muß ein bedeutender Musiker gewesen sein, später lebte er als Defan in seiner Vaterstadt und schließlich verwaldete er die Prälaturen in Königsbrunn, Blaubeuren und Hirzau.

Am 20. Juli 1688 wandelte einen französischen Parteilanger namens Sluisky die Luft an, die Baiersbronnner ein wenig zu plündern. Er rückte in dieser löblichen Absicht mit 300 Mann gegen Baiersbronn vor. Aber der Schulze verteidigte den Ort mit 25 Bürgern hinter einem Berbau so tapfer und unerschrocken, daß der Feind fliehen mußte. Von den 25 Bauern blieb nicht einer tot, die 300 feindlichen Begeleiter aber kamen meist auf der Flucht um, sie wurden von den tapferen Schwarzwäldern in „Grunderdsboda neigshlaga.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 17. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist Pfarrer Gayler-Langenbrand aus die Pfarrei Stammheim, Def. Ludwigsburg, ernannt. — Nach Boffenau ist Pfarrer Mill-Sontheim, Def. Heidenheim, berufen.

§ Neuenbürg, 17. Juli. Gestern abend etwa 10^{1/2} Uhr ist in der Scheuer des Bauern Glauner in Unterniebelbach Feuer ausgebrochen, das sich auf die angebaute Scheuer und Wohnhaus des

voraus sehen konnte. Dann mußte das Schiff seine Fahrt unterbrechen und beidrehen. Dieser Polarnebel liegt unbeweglich fest und entzieht entweder jeden nicht ganz nahen Gegenstand den Augen gänzlich oder aber er vergrößert denselben und zeigt ihn in unkenntlicher, verzerrter Gestalt.

Eines Tages verschwand der Nebel plötzlich, die Luft wurde klar und Kapitän Värjen gewährte, daß sein Schiff in eine Bai hineingetrieben war, deren Eingang jetzt von Eisbergen und treibenden Eisfeldern fast ganz verschlossen wurde.

Er erkannte auf den ersten Blick, daß er hier überwintern mußte und traf sofort die nötigen Vorkehrungen. Er legte das Schiff nahe am Lande vor Anker und zwar in der Nähe eines steilen Felsens, der einen trefflichen Schutz gegen den Nordwind gewährte. Dann eröffnete er der Mannschaft, daß sie an diesem Orte viele Monate zubringen gezwungen sein würden. Die Leute murkten anfänglich ein wenig, da sie aber wußten, daß das Schiff vortrefflich verproviantiert war, und daß alles getan sei, um eine Ueberwinterung erträglich zu machen, gaben sie sich bald zufrieden und befolgten die Anordnungen der Offiziere so willig wie immer.

Värjen wußte, daß russische und andere Walfischfänger schon öfter in diesen Gegenden überwintert hatten und daß es bei gutem Wetter keineswegs so unmöglich sei, während des Winters kleine Exkursionen zu Lande zu unternehmen. Er hatte sich mit dem nötigen Baumaterial zu einer Hütte versehen: mit Planen, Balken, Mauersteinen für den Feuer-

Friedrich Roth übertrug und diese vollständig einscherte. Infolge der großen Dürre waren die Nachbargebäude stark bedroht und die Feuerwehr hatte bei anfänglichem Wassermangel alle Mühe, das Feuer von diesen abzulenken. Brandstiftung scheint vorzuliegen.

Calw, 15. Juli. Die Aussichten auf ein gutes Honigjahr haben sich in den letzten Wochen gebessert. Während es im Mai und anfangs Juni den Anschein hatte, als ob das heurige Jahr noch ein geringeres Honigjahr als das vorige werde, können sich die Bienenzüchter jetzt freuen, daß es den Bienen noch möglich ist, reichlich Honig einzutragen. Die gute Witterung hat den fleißigen Insekten noch eine Menge Blüten zur Ausbeute überlassen und gegenwärtig gibt der Wald den Bienen in reichster Fülle süßen Honigseim. Es ist also Hoffnung vorhanden, daß der reine Naturhonig auch fernerhin genossen werden kann und daß die Bienenzüchter mit einem besseren Ergebnis rechnen dürfen als im Vorjahr.

Bad Leinach, 16. Juli. Um weiteren Kreisen den Besuch des Jakobifestes zu ermöglichen, hat das Festkomitee beschlossen, den Pahnentanz wieder an einem Sonntag und zwar am Sonntag den 23. Juli abzuhalten. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Pforzheim, 13. Juli. Der Wirt Juan Camps in Stuttgart, der dort eine spanische Weinstube betreibt, und auch in Reutlingen eine Filiale unterhält, hat die Wirtschast zum Stuttgarter Hof in Pforzheim um 6000 M. gepachtet, um auch darin eine spanische Weinstube betreiben zu lassen. Der Vorstand des Wirtvereins erhob Einsprache, indem er hauptsächlich geltend machte, daß es mit den bereits in Pforzheim bestehenden zwei spanischen Weinstuben genaug sei. Der Bezirksrat Pforzheim erteilte dem Gesuchsteller zwar die Konzession für die schon seit dem Jahre 1866 bestehende Wirtschast, jedoch unter der Bedingung, daß keine ausländischen Weine, besonders also keine spanischen, verlaust werden.

Pforzheim, 15. Juli. Der heutige Schweinemarkt war mit 77 Ferkeln besahren, welche sämtlich zum Preise von 34—40 M. pro Paar verlaust wurden.

Vorausichtliche Witterung.

Von Zinnland her ist eine Störung im Anzug, die uns ziemlich wolfiges und gemitterhaftes, schwüles Wetter und auch einzelne Entladungen, begleitet von Gewitterregen, bringen wird.

Reklameteil.

Georgii- Cigaretten
Gut und preiswürdig
Hafis zwei Mira
Sehr leichte u. milde Qualitäten
35aa 10 Pf 5 Pf

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Meck, für den Inseratenteil: G. Conradi in Neuenbürg.

herd und Seehundsfellen zur inneren Bekleidung der Wände. Von außen sorgte der Schnee für hinreichenden Schutz gegen die Kälte.

Nach Errichtung dieser Hütte wurden die Raan und Stengen des Schiffes heruntergenommen und ein hartes Segeluchdach über das ganze Verdeck gespannt. In der Kajüte und im Raume der Mannschaft verbreiteten eiserne Oefen freundliche Wärme, die noch durch eine große Anzahl brennender Thranlampen erhöht wurde.

So begann der lange Winter. Offiziere und Mannschaften taten alles, um die traurige Monotonie desselben abzukürzen. Täglich besuchte man die Hütte am Strande, um in der Nähe derselben allerlei körperliche Uebungen vorzunehmen. Wenn das Wetter günstig war, wurden Bären- und Rennierjagden veranstaltet, die von allen mit Freuden begrüßt wurden.

Während der ganzen Zeit war das Betragen des Steuermanns musterhaft, man konnte sich keinen brauchbareren Seemann denken. Gegen das Ende des Februar aber begann er in auffälliger Weise die Einsamkeit zu suchen. Mit der Wähe im Arm durchstreckte er stundenlang die Umgegend, ohne aber jemals eine nennenswerte Jagdbeute mit heimzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

[Beim Sechstags-Rennen.] „Was hat denn der Eine für'n langes, rotes Band herunterhängen?“ — „Det is keen Band, det is seine Zunge!“



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Sperrung von Straßen für den Kraftfahrzeugeverkehr.

Auf Grund des § 6 Abs. 1 Ziff. 2 des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909, des § 23 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 3. Febr. 1910 Reichsges. Bl. S. 389 und des Art. 51 des Landespolizeistrafgesetzes ist am 2. Mai ds. Jz. vom Oberamt mit Zustimmung des Bezirksrats nachstehende, von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises am 8. Juli ds. Jz. für vollziehbar erklärte **bezirkspolizeiliche Vorschrift** erlassen worden:

- Für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen werden gesperrt:**
1. Die rechtsseitige (von der Eng) Wildbad—Calmbacher Straße vom Hotel Weil in Wildbad bis zum Ortseingang Calmbach.
 2. Der linksseitige Enzthalweg von Calmbach bis zur Höfen—Dobeler Staatsstraße und von der Dennacher Markungsgrenze in Rotenbach bis zur Stadt Neuenbürg.
 3. Die Nachbarschaftsstraße von Langenbrand nach Calmbach.

Die Vorschrift tritt mit ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.
Neuenbürg, den 12. Juli 1911.
Amtmann Gaiser A. V.

Rotensol.

Die Zwangs-Versteigerung

der Grundstücke des **H. Pfeiffer** zum „Röhle“ in Rotensol **findet nicht statt.**

Der Termin vom 19. Juli 1911 ist aufgehoben.
Den 15. Juli 1911.

Kommissär:
Bezirksnotar Rupp.

Münsheim, Oberamts Leonberg.

Verkauf einer Gastwirtschaft u. Mehlig.

In der Konkursmasse des entwichenen **F. Essig** kommt das in gutem Zustand befindl. Anwesen zum „Adler“ samt neu-erbauter Mehlig in Münsheim am

Freitag den 21. Juli ds. Jz., vormittags 10 Uhr im Rathause zu Münsheim zur freihänd. Versteigerung. Anschl. 29200 M. Die erste Hypothek mit 17000 M. kann ev. auf Abrechnung am Kaufpreis stehen bleiben. Das **guterhaltene Wirtschaftsj. Inventar** kann um niederen Preis (753 M.) miterworben werden. Das Anwesen ist im Betrieb und kann beliebig täglich eingesehen werden. Jeder Bieter muß sofort tüchtigen Bürgen oder sonstige Sicherheit stellen. Vermögenszeugnisse neuesten Datums wollen am Verkaufstage vorgelegt werden. Liebhaber sind freundl. eingeladen.

Den 9. Juli 1911.

Bezirksnotar Hauber in Weilderstadt.

Es gibt nur ein
Dr. Gentner's

Nigrin

Vorzüglichste
Schuhcreme
Schutzmarke Kaminfigur.



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant
Carl Gentner, Göppingen.

Calmbach.
Ein guterhaltendes
Viktoria-Chaischen
und ein **Break**
hat zu verkaufen
Friedrich Müller,
Fuhrmann.

Tipp-Copp!
Telephon-Adreßbuch
für
Pforzheim und Umgebung
zu haben in der
G. Mees'schen Buchhandlg.

Schömberg.
Die Neuherstellung von ca.
200 qm Straßenandeln
ist zu vergeben.

Schriftliche Angebote sind bis
spätestens **24. Juli ds. Jz.** ver-
schlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen, einzureichen.
Den 15. Juli 1911.

Schultheißenamt.
Hermann.

Neuenbürg.

2 kleinere Zimmer

mit Küche an kleine Familie oder
Einzelperson sofort zu vermieten.

Ghr. Mees, Hafner,
Robert Winters Nachfolger.

Zur Einmachzeit

empfehle ich:

Kristallzucker bei 5 Pfd. 22.-
bei 100 Pfd. 21.75
" 200 " 21.25

Randiö, schwarz pr. Pfd. 38.-
Kräuter-Essig
Wein-Essig
Vergamentpapier
Salzeil
Einmach-Gläser in versch.
" **Töpfe** Größen.
" **Krüge**

Albert Stegmaier,
Tel. 25. — **Höfen a/Enz.**

Wer mit kleiner Anzahlung ein Schuhgeschäft

unter sehr günstigen Bedingungen
eingesetzt haben möchte, wende
sich vertrauensvoll an eine
leistungsfähige Firma unter
Chiffre N. K. 100 an den
„Enztäler“.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

mit 3 geräumigen Zimmern nebst
allem Zubehör wird sofort oder
etwas später zu mieten gesucht.

Schriftliche Offerte unter Nr. 48
an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Ziehung garantiert 26. Juli 1911.

Gannstatter
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie

1942 Geldgewinne mit aus. M.

40000

Hauptgewinne Mark:

15000

5000

2000

u. a. o. u. a. o.

Losse à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark.
Porto und Liste 25 Pfennig
empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
Königsplatz 20.

In Neuenbürg zu haben bei: **G. Mees;**
in Herrnsalb bei: **Ang. Walther.**

Dennach, den 16. Juli 1911.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt
zur Kenntnis, daß mein lieber Vater,
unser Bruder, Schwiegerohn, Schwager
und Onkel



Ernst Fauth,

Hirschwirt,

heute früh 1/8 Uhr im Alter von 49 Jahren
sanft verschieden ist.

Im Namen des einzigen Kindes **Ella Fauth** und
der übrigen trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Fauth, Holzhändler in Feldrennach,
mit Frau.

Beerdigung: Dienstag nachm 1/2 Uhr.

Bezirks-Wirtsverein Neuenbürg.

Am Dienstag den 18. Juli ds. Jz.,
nachmittags 3 1/2 Uhr
findet

im Hotel z. „Schwarzwaldbrand“ in Birkenfeld eine
Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Delegierten über Delegierten- und Bundesstag.
2. Vortrag des Vorstandes des Wirtsvereins Pforzheim über wirtschaftliche Fragen.
3. Verschiedene sehr wichtige Fragen.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder, ebenso
die Nichtmitglieder zu zahlreichem Erscheinen höfl. ein mit dem
Anfügen, daß eine größere Anzahl von Kollegen aus Pforzheim
sich einfinden werden.

Der Kassier: **G. Bubel.** Der Vorstand: **G. Kienle.**

C. Umbach

prakt. Zahnarzt

ehemaliger Assistent der Zahnärztlichen
:: Universitäts-Klinik in Freiburg i/Br. ::

Wildbad

Villa de Ponte. König-Karlstr. 178B.
Telephon 112.

Bestellt als Kassen-Zahnarzt bei der Be-
zirkskrankenkasse u. Bezirkskranken-
:: :: pflege-Versicherung. :: ::

Das Beste
für schwache Augen
und Glieder

(besonders wenn nach dem
Baden damit gewaschen) ist
das seit 1825 weltberühmte,
ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn.

Lieferant fürstlicher Häuser.
Feinstes und billigstes
Parfüm.

In Fl. à 45, 65 und 110 S.
Kleiner Verkauf für
Neuenbürg:
Adolf Lustnauer.

Zu meinem Manufaktur-,
Konfektions- u. Kolonialwaren-
geschäft findet ein

Lehrjunge

aus achtbarer Familie per sofort
oder später unter sehr günstigen
Bedingungen Aufnahme.

M. Winzrieth,
Notensels.

Ebensojeldst findet auch ein
jüngeres

Hausbursche

Stellung.